

Erziehungspartnerschaft – ein konzeptioneller Schlüsselbegriff der Pflegekinderhilfe Die Option

Inzwischen weisen Forschungsergebnisse den engen Zusammenhang zwischen der Zusammenarbeit mit Eltern und der Wirksamkeit von stationären Jugendhilfemaßnahmen nach. Auf dieser Grundlage legen wir besonderen Wert auf diesen Bereich unseres Angebots, indem wir uns für die Beratung und Beteiligung von Eltern zuständig erklären und hierzu einen aktiven Beitrag leisten wollen.

Wir sind uns darüber bewusst, dass sich bereits aus der Bemühung, Eltern mit einzubeziehen, die die Bereitschaft zeigen sich aktiv am Leben ihrer Kinder beteiligen wollen Herausforderungen ergeben.

Damit stellt das Ausloten einer oftmals über Jahre andauernden Kooperation zwischen Eltern, Pflegeeltern und uns eine andauernde zu meistern Aufgabe dar. Wir sind davon überzeugt, dass neben kooperationswilligen Eltern, die Eltern, die nicht vorhanden sind, oder die im Hilfeprozess verloren gegangen sind, im Sinne ihrer Kinder ebenso Berücksichtigung finden müssen. Beispielsweise in Form von Biografiearbeit oder aber auch in Form von langjährigen Versuchen der Kontaktwiederherstellung (Briefe schreiben, Bilder der Kinder senden, Eltern zuhause aufsuchen).

Elementar ist, dass die Möglichkeit der hier angestrebten Erziehungspartnerschaft nicht an die Perspektive der Hilfe, im Sinne einer etwaigen Rückkehroption, gekoppelt ist. Das heißt konkret, dass die Partizipation von Eltern nicht aufhört, weil die Unterbringung des Kindes auf Dauer ausgerichtet ist. Neben der Tatsache, dass die Zukunftsaussichten von Pflegeverhältnissen mit Blick auf die aktuellen Daten zu gescheiterten Maßnahmen nicht ausreichend konkret bestimmbar erscheinen, gehen wir davon aus, dass die aktive und konstruktive Einbindung von Eltern das Pflegeverhältnis stabilisieren können, es weniger zu gerichtlichen Auseinandersetzungen kommt und Kinder von einem spannungsfreien Umfeld profitieren können.

Unter Erziehungspartnerschaft verstehen wir eine fachlich begleitete Zusammenarbeit zwischen Eltern und Pflegeeltern unter Berücksichtigung der Bedürfnisse des Kindes.

Ziel ist es, dass sich das betroffene Kind in seiner familiär erweiterten Lebens- und Beziehungswelt sicher und wohl fühlt, es bestehende Bindungen aufrechterhalten und neue knüpfen kann. Das Kind erlebt keine Ersetzung von gewichtigen Bindungen, sondern eine Ergänzung, die nicht darauf abzielt wichtiger als die anderen zu werden.

Die Verwirklichung von Erziehungspartnerschaft stellt hohe Anforderungen an die Pflegefamilie und die Eltern als auch an die beratenden Fachkräfte.

Die Realisierung von Erziehungspartnerschaft in Pflegefamilien fußt zunächst auf der Haltung der Fachkräfte. Es braucht vorerst von ihnen den uneingeschränkten Willen und die grundsätzliche Bereitschaft mit den Eltern und den Pflegeeltern auf eine Partnerschaft im Sinne des Kindes hinarbeiten. Diese innere Haltung, flankiert durch fachliches Wissen, der Kompetenz allparteilich zu arbeiten und der persönlichen Eignung (u.a. Kritikfähigkeit, Kooperationsfähigkeit, Empathie, Durchhaltevermögen, Flexibilität) stellt neben den Merkmalen, die vor allem die Pflegepersonen mit sich bringen müssen, die Basis für die Menschen, um für das betroffenen Kind wirksam werden zu können.

Der fachliche Grundstock ergibt sich nicht allein durch die entsprechende Haltung und die Kooperationsbereitschaft, sondern benötigt einen flankierenden Rahmen, eine Struktur, die gemeinsame Absprachen und eine aktive Beteiligung von Eltern versucht verlässlich abzusichern. Für die Sicherstellung einer Beteiligung von Eltern am Leben ihrer Kinder und der Möglichkeit am Erziehungsprozess mitzuwirken, werden Pflegepersonen benötigt, die sich bereit erklären, die Eltern quasi „auf ihr Sofa zu lassen“. Dies ist keine Frage einer etwaigen fachlichen Ausbildung, sondern erfordert weit mehr eine entsprechende Motivation sowie gewichtige Persönlichkeitsmerkmale.

Eltern und Pflegeeltern müssen auf eine Kooperation miteinander vorbereitet werden. Pflegeeltern durchlaufen ein hierauf abgestimmtes Auswahlverfahren und nehmen verpflichtend an den Wellenbrecher Vorbereitungsseminaren teil. Da sich die hier angestrebte Erziehungspartnerschaft nicht als statisches Konstrukt verstehen lässt, sondern ein lebendiges Miteinander meint, befindet sich die Zusammenarbeit in einem stetigen Prozess. An welchen Stellen nachjustiert werden muss, orientiert sich an den Bedürfnissen des Kindes.

Durch fachlich begleitete Beratungsgespräche der Eltern im Einzelnen, als auch zusammen mit den Pflegeeltern können sich Erziehungskompetenzen erweitern.

Gemeinsame Fortbildungsangebote für Pflegeeltern und Eltern dienen als Hinweis der gemeinsamen Verantwortung sowie der Kompetenzerweiterung im Sinne des Kindes.

Erziehungspartnerschaft impliziert einen engmaschigen Informationsaustausch im Hinblick auf die Belange und die aktuelle Situation des Kindes. Beispielsweise informieren die Pflegeeltern die Eltern über die Entwicklung, die Situation im Kindergarten oder in der Schule und die Erziehung des Kindes. Die Eltern klären ihrerseits die Pflegeeltern über das auf, was sie weiterhin für die Kinder beitragen können und teilen ihre Wahrnehmungen zu den Bedürfnissen der Kinder mit. Dabei können die Eltern aus den Erfahrungen aus der vergangenen Zeit mit ihrem Kind berichten (beispielsweise Ess- und Schlafgewohnheiten, Rituale, Vorlieben, Abneigungen).

Es werden Ziele verfolgt, die nebst der Formulierung in der Hilfeplanung, insbesondere im Hinblick auf die Perspektive der Hilfe, von den Beteiligten formuliert wurden und sich darüber hinaus im Alltagsverlauf ergeben können. Dabei können – idealtypischer Weise - die Ziele von Eltern und Pflegeeltern in der Erziehungspartnerschaft gemeinsame sein oder sich zu solchen entwickeln.

Die Pflegeeltern und Eltern kümmern sich gemeinsam um die Entwicklung und Förderung des Kindes, indem die Erziehung mithilfe regelmäßiger Begegnungen, wie z.B. Telefonaten und Besuchen, abgestimmt auf die aktuelle Situation und ergänzend erfolgt. Dabei werden die Ressourcen der Eltern und Pflegeeltern ausgelotet und miteinbezogen.

Hierbei müssen die Gestaltungsmöglichkeiten, als auch die Grenzen besprochen werden. Bei Nichteinhaltung von Grenzen erfolgen keine Sanktionen. Stattdessen soll eruiert werden, warum Absprachen nicht funktioniert haben und wie diese zur Zufriedenheit aller angepasst werden können.

Eltern werden sowohl in alltägliche Aufgaben des Kindes eingebunden, wie beispielsweise ein Frisörbesuch, die Hausaufgabenbetreuung, Arztbesuche, Therapiebesuche, die Teilnahme am Elternsprechtag, die Teilnahme am Schulfest, die Begleitung bei Freizeitaktivitäten, Motivationsgespräche mit dem Kind (z.B. in Bezug auf die Schule), als auch in nicht wiederholbare Ereignisse, die eine hohe Bedeutung im biografischen Erleben des Kindes haben können, wie beispielsweise Geburtstage, Taufe, Einschulung, Weihnachten, Kommunion, Konfirmation. Gemeinsame Interessen auf der Erwachsenenenebene können dies vereinfachen (z.B. Fußball, Kochen).

Gewichtige Entscheidungen werden gemeinsam besprochen und getroffen. Die gemeinsamen Gespräche zwischen Pflegeeltern und Eltern finden anlassfrei in einem regelmäßigen Turnus mit der jeweiligen Beraterin, teilweise unter Beteiligung der Co-Beraterin als Moderatorin, alle drei Monate statt. Die Fachkräfte sorgen dafür, dass eine offene, wertschätzende und respektvolle Atmosphäre herrscht. Transparenz über die jeweiligen Vorstellungen und Belange ist obligatorisch. Kontroverse Sichtweisen sollen anerkannt und möglicherweise ausgehalten werden. Für die Beteiligten – Eltern, Pflegeeltern und Kind – kommt die Art der Verwirklichung der Erziehungspartnerschaft im Gefühlserleben zum Ausdruck. Gegebenenfalls lässt sich diese im Beobachten ihres Miteinanders erkennen oder durch Gespräche ergründen. Eine Erziehungspartnerschaft kommt in konkreten Aktionen des gemeinsamen Tuns zum Ausdruck.

Wellenbrecher e.V. | Pflegekinderhilfe Die Option

Schaeferstr. 83
44623 Herne
Tel (02323) 3985699
Fax (02323) 3983098
dieoption@wellenbrecher.de
www.wellenbrecher.de

Außenstelle Dortmund

Arminiusstr. 15
44149 Dortmund

Außenstelle Hamm

Schützenstr. 2
59071 Hamm